

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum

Donnerstag, den 20. April 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 M 70 S.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Calw. Grund- und Gefäll-Steuer-Umlage pro 1882.

Die Staatssteuer auf das Grund- und Gefäll-Kataster, woran es für die Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 nach der Verfügung des Steuer-Kollegiums vom 30. März d. J. (Reg.-Bl. S. 110) den Oberamtsbezirk trifft, und zwar: Grundsteuer 44,746 M, Gefällsteuer 150 M, ist auf die einzelnen Gemeinden in folgender Weise vertheilt worden.

Gemeinde	Grund-Steuer		Gefäll-Steuer		Ueberschlag	Grund-Steuer		Gefäll-Steuer	
	M	S	M	S		M	S	M	S
Calw	2,391.	65.	—	—	Ueberschlag	25,266.	25.	124.	19.
Aggenbach	365.	83.	—	—	Neubulach	1,010.	44.	—	—
Nichthalde	803.	09.	—	—	Neuhengstett	391.	68.	—	—
Altbulach	1,148.	13.	—	—	Neuweiler	1,033.	08.	3.	43.
Alburg	1,140.	12.	—	—	Oberhaugstett	821.	85.	—	—
Althengstett	2,765.	78.	—	—	Oberkollbach	398.	12.	—	—
Bergorte	483.	37.	1.	90.	Oberkollwangen	976.	55.	—	—
Breitenberg	1,173.	56.	—	—	Oberreichenbach	408.	07.	—	—
Dachtel	1,329.	92.	—	—	Ostelsheim	1,795.	92.	—	—
Dedenpfromm	3,120.	72.	—	—	Ottenbronn	687.	97.	—	—
Dennjacht	158.	58.	12.	34.	Röthenbach	766.	57.	—	—
Ensbach	543.	31.	—	—	Schmiech	754.	65.	—	—
Ernstmühl	78.	71.	—	—	Simmolzheim	1,892.	38.	—	—
Gehzingen	3,350.	14.	—	—	Sonnenhardt	769.	76.	—	—
Hirsau	586.	12.	—	—	Speßhardt	751.	72.	—	—
Holzbrunn	831.	02.	—	—	Stammheim	3,798.	06.	—	—
Hornberg	545.	37.	—	—	Teinach	75.	03.	—	—
Liebelsberg	1,193.	87.	—	—	Unterhaugstett	580.	86.	21.	31.
Liebenzell	525.	85.	95.	41.	Unterreichenbach	295.	03.	—	—
Martinsmoos	791.	45.	—	—	Wurzbad	1,285.	33.	—	—
Mödingen	1,338.	61.	—	—	Zavelstein	319.	08.	1.	07.
Monatam	601.	05.	14.	54.	Zwerenberg	667.	60.	—	—
	25,266.	25.	124.	19.		44,746.	—	150.	—

Diese Beträge sind in den einzelnen Gemeinden, gleichwie die Gebäude- und Gewerbesteuer, worüber den Gemeindevorsteher von dem Kameralamt behufs der Unteraustheilung der Steuer Mittheilungen zugehen werden, je abgefordert auf die Steuerpflichtigen umzulegen, in monatlichen Raten zum Einzug zu bringen, und an die Oberamtspflege abzuliefern, wobei bezüglich der Umlage der Grund- und Gefällsteuer auf den §. 7 der Ministerial-Verfügung vom 6. April 1875 (Minist.-Amtsbl. S. 68) aufmerksam gemacht wird.  
Den 18. April 1882.  
K. Oberamt.  
Flaxland.

**Calw. An die Ortsvorsteher.**  
Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit dem Bericht über das Ergebnis der Viehaufnahme pr. 1882/83 noch im Rückstand sind, werden an dessen unverzügliche Einsendung hiemit erinnert.  
Den 18. April 1882.  
K. Oberamt.  
Flaxland.

**Calw. An die Ortsvorsteher.**  
Die in Nr. 16 des Amtsblattes einverlangten zur Beurtheilung der Frage der Errichtung einer Viehschlachtung in Calw erforderlichen Notizen sehen noch von einigen Gemeinden aus und wird deren Einsendung noch im Laufe dieser Woche hiemit in Erinnerung gebracht.  
Den 18. April 1882.  
K. Oberamt.  
Flaxland.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

**Mannheim, 16. April.** Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat an das Ministerium des Innern eine Denkschrift, das Tabakmonopol betreffend, eingereicht. In dieser Arbeit der durch 5 Mitglieder des hiesigen Komite's der Tabakfabrikanten und Händler verfaßten Kommission der Handelskammer werden zu dem Gesetzentwurf, dessen Motiven und Denkschriften Bemerkungen hinzugefügt, welche in der Behauptung gipfeln, daß die Einführung des Monopols nicht möglich sei, ohne schädliche Folgen herbeizuführen. Es wird da u. a. gesagt, daß aus dem Monopol nur diejenigen Staaten Vortheile ziehen, in welchen Tabakindustrie und Handel wenig entwickelt seien. Am deutlichsten trete die ungleiche Wirkung hervor, wenn man das Verhältnis Württemberg zu Baden ins Auge fasse. Auf 10,000 Personen seien beschäftigt mit der Tabakfabrikation in Baden 895, in Württemberg 105. Der Umsatz von Baden sei 59 Millionen, der von Württemberg 11 Millionen. Baden verliere nach den Umsatzziffern je 5,4, wenn Württemberg 1 verliere. Württemberg ziehe dagegen aus den Monopoleinkünften um volle 25 Proz. mehr als Baden.

**München, 17. April.** Auf die Interpellation des Abg. Wigelsberger, betreffend Maßregeln gegen die Rinderpest, erwidert der Minister des Innern, daß er die Aufhebung der Anordnung, wonach Stüde Vieh zu Viehmärkten in den oberpfälzischen Orten, die an der Grenze gegen Böhmen liegen, nur nach Vorlegung eines polizeilichen Ursprungszeugnisses zugelassen werden, nicht in Aussicht stellen könne. Die Einberufung des Reichstages auf den 27. d. Mts. macht es wünschenswerth, daß unsere Kammern ihre Aufgaben bis Ende dieses Monats zur Erledigung bringen, damit die zahlreichen Mitglieder beider Kammern, welche dem Reichstage angehören, nicht abgehalten sind, rechtzeitig in Berlin einzutreffen. Man will denn auch bemüht sein, die noch zu erledigenden Arbeiten so zu beschleunigen, daß bis

### Fenilleton.

#### Die mysteriöse Schrift

oder

#### Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Revellé. Nach dem Englischen des H. L. Longford.

(Fortsetzung.)

Ein wilder Schrei der Verwunderung und der Freude, und ihre Kraft verließ sie. Sie hing befinnungslos in seinen Armen. Er drückte die theure Bürde an sein Herz, und mit der einen Hand das Boot erfassend, hielt er sie mit der andern aus dem Wasser empor.

Aber jetzt waren andere Arme zu ihrer Hilfe da. Als Cyril das Boot erreichte, brach ein wildes Freudengeschrei aus dem Zuschauerkreise hervor. Das Seil ergreifend, welches Cyril mitgenommen, begannen sie aus Leibeskräften dasselbe ans Ufer zu ziehen.

Das Boot fügte sich ihren Anstrengungen, und näherte sich rasch. Cyril hielt sich fest an demselben, aber mehr noch war er bemüht, die theure Gestalt derjenigen, die er kaum erst der Wuth der Elemente entriß, gegen die zürnenden Wogen zu schützen.

Endlich war das Boot dem Ufer nahe. Es war um das Vorland herum geleitet und an eine Stelle gezogen worden, wo es einigermaßen gegen den Ungestüm der See geschützt lag. Hier streckten Hunderte von Händen sich aus, um Cyril von seiner Last zu befreien. Aber er wies sie alle zurück, und sie in seinen Armen haltend, trug er sie mit eifersüchtiger Fürsorge den

Strand hinauf und in ein Haus. Hier erst ließ er sie aus seinen Armen. Aber in diesem Augenblicke brach seine Kraft, welche so lange ausgehalten, gänzlich zusammen, und gerade als Leila ihre Augen aufschlug und sich in Sicherheit fand, sah sie ihren Retter erschöpft zu ihren Füßen hinsinken.

#### 3. Kapitel.

Bald nachdem Cyril ans Ufer gezogen worden, warf eine Welle eine menschliche Gestalt mit Heftigkeit an den Strand. Der Mann taumelte vorwärts, nach Luft schnappend, und wurde alsbald von einem Dupend ausgestreckter Hände aufgegriffen. Eine Zeitlang lag er leuchtend und athemlos auf dem Sande, aber er erholte sich bald, und rief dann mit schwacher Stimme:

Helft ihr; rettet sie!

Wen?

Miß Rawdon.

Sie ist gerettet.

Gerettet! Wie?

Nicht durch Eure Hilfe, sagte ein stämmiger Fischer. Ihr behieltet den Rettungsgürtel für Euch selbst.

Sie hatte das Boot.

Und läge in diesem Augenblick auf dem Grunde des Meeres, wenn sie weiter nichts gehabt hätte.

Das Boot war genug. Ich mußte mich selbst retten.

Dann sorgt auch jetzt für Euch, da Ihr so kostbar seid, sagte der Mann, und wandte sich ab.

Wer rettete Miß Rawdon? fragte er weiter.





zum 29. d. die letzten Sitzungen beider Kammern stattfinden können. Die Kammern werden diesmal nicht bloß vertagt werden, wie es während der letzten Wahlperiode fünfmal der Fall war, es wird vielmehr ein förmlicher Schluß des Landtages erfolgen und demzufolge auch ein Landtagsabschied erlassen werden.

Berlin, 18. April. Bismarck wird erst in 8 Tagen zurückwartet; bis dahin werden die Ausschüsse des Bundesraths über das Monopol entschieden haben. — Nach der „Bosnischen Zeitung“ sollen Deutschland und Oesterreich mehrere politische Verbrecher, die auch im Auslande sozialistische Agitationen betrieben haben, nach Petersburg ausgeliefert haben. — Nach dem Entwurf eines Reichsreligionsgesetzes haben sämtliche etatsmäßige Offiziere Wittwen- und Waisengeldbeiträge zu entrichten. Das Gesetz läßt die Offiziere des Beurlaubtenstandes und die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörigen Personen des Soldatenstandes unberücksichtigt.

**Oesterreich-Ungarn.**

Lemberg, 16. April. Der erste Transport jüdischer Auswanderer aus Rußland, bestehend aus 160 Männern und Frauen und 40 Kindern, ist heute Morgen auf der Durchreise nach Amerika hier eingetroffen. Ein Damen-Komitee, das sich zu diesem Zwecke gebildet hatte, bewirtete die Ankömmlinge im Bahnhofe. Sämmtliche Auswanderer erhielten seitens des englischen Hilfskomitee's ein Handgeld von drei Gulden ausbezahlt. Hr. Cliphont überwachte persönlich die Durchführung der vom Komitee getroffenen Anordnung. Ein Reisemarschall begleitet den Zug bis Hamburg. Morgen wird hier der zweite Transport von 200 Emigranten über Brody erwartet.

**Rußland.**

— Die Entdeckung einer Mine bei der Bahnstation Spirowo vor Moskau wird bestätigt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß in Moskau ein höllisches Werk vorbereitet wurde. Die Hauptführer der Revolutionäre hatten sich dort zusammengefunden: Bogdanowitsch, Stefanowitsch und der todt geglaubte Deutsch. Die Fr. Ztg. erzählt über die auf der Station Spirowo entdeckte Mine Folgendes: Der Stationschef in Spirowo heißt Kusorkin, bei dem sein Stiefsohn Iwanow lebte. Hundert Schritte vom Bahnhof durchschneidet ein kleiner Fluß die Bahn. Ueber diesen führt eine steinerne Brücke; rechts und links von der Brücke bildeten sich in Folge vorgenommener Erdarbeiten Tümpel. Iwanow war häufig beschäftigt mit angeblicher Beseitigung dieser Tümpel. Er versenkte unter der Brücke, wie jetzt erwiesen ist, eine mächtige Dynamitladung. Iwanow ist verhaftet.

Moskau, 18. April. Hier kursirt das Gerücht, daß der von Petersburg zu genauester Revision des Kremels abgeordnete Fürst Obolensky im Kremel eine Mine entdeckt habe. Der Fürst fand unter den zahlreichen Gängen einen frisch vermaurerten Gang. Es war nicht erforschbar, wer den Befehl zur Vermauerung gegeben hat, da wenige Tage vor der Unternehmung das ganz offen geschehen war. Bei der Oeffnung des Ganges wurde in demselben eine Dynamitmasse gefunden. — Es gilt hier für ganz unwahrscheinlich, daß im Laufe des Sommers die Krönung stattfindet.

**Amerika.**

Washington, 18. April. Das Repräsentantenhaus nahm mit 201 gegen 37 Stimmen die Bill an, welche die Suspendirung der Chineseneinwanderung auf 10 Jahre ausspricht.

**Tages-Neuigkeiten.**

— Stuttgart, 17. April. Auf dem Pferdemarkt waren heute früh circa 1400 Pferde, von denen 400 in Privatstallungen untergebracht sind. Die ärztliche Untersuchung der Pferde hat keine Beanstandung ergeben. Der Verkauf ging Vormittags noch sehr langsam. Der Hundemarkt auf dem Charlottenplatz ist ziemlich stark besetzt mit Hunden aller Rassen und Größen. Der Verkauf ist bis jetzt flau.

Stuttgart, 18. April. Auf dem diesjährigen Pferdemarkt war eine reiche Auswahl tüchtiger Reitpferde von großer Schönheit vorhanden. An feineren Reit- und Wagenpferden, die nie auf den Markt kommen, sondern in den von den Händlern angezeigten Stallungen verbleiben und dort besichtigt und verkauft werden, waren Anfangs 400, später 600 angemeldet.

Ein junger Bursche sprang ins Wasser, und schwamm mit einem Seil hinaus.

Schwamm hinaus?

Ja. Es war ein hartes Stück Arbeit. Aber er führte es durch.

Wer war es?

Der junge Aymar von Walton.

Cyrill Aymar? sagte der Andere, und wurde noch bleicher als zuvor.

Ja.

Etwas murrend, das beinahe wie ein Fluch klang, stand Juda Murbod von der Erde auf, und ging fort. Er nahm seinen Weg nach dem Hause, wohin Cyrill sich mit Leila begeben hatte. Er drängte sich durch die Menge vor dem Hause, und trat hinein.

Cyrill lag auf dem Sopha mit geschlossenen Augen und leuchtender Brust. Er warf einen matten Blick auf Juda Murbod, als dieser eintrat, und sprach ein paar Worte, Murbod grüßte herzlich, und erkundigte sich, wie die Rettung bewerkstelligt worden. Er versuchte sein Davonschwimmen zu entschuldigen, indem er sagte, daß er aus dem Boot gestürzt sei und den Rettungsgürtel, der in seiner Nähe geschwommen, ergriffen habe.

Sie sind ein ausgezeichnete Schwimmer.

Ja, ich schwimme ziemlich gut.

Aber, was ist das? Es ist ja Blut auf Ihren Lippen.

Blut? sagte Cyrill kaltblütig, und fühlte mit der Hand an seinen Mund. Ach, ich glaube, der Doctor sagte, es sei ein Blutgefäß gesprungen. Es hat indeffen nichts zu bedeuten.

Sie thäten besser, vorsichtig zu sein, bemerkte Juda mit anscheinender Besorgniß.

Darunter sind wahre Prachteremplare von Pferden der besten Auswahl vorhanden. — In der Gewerbehalle waren aufgestellt etwa 100 bis 110 Wagen, darunter ein prachtvoller Hotelomnibus (für Zürich) und außerhalb 50 bis 60 Pritschen, Leiter- und gebrauchte Wagen. An Sattlerwaaren, Pferde- und Wagenrequisiten ist Vieles und Schönes vorhanden.

Neuenbürg, 16. April. Gestern Mittag ist in Unterlengenhardt ein Brand ausgebrochen, der ein Wohnhaus verzehrte und eine Scheuer stark beschädigte. Kinder sollen mit einem gefundenen Zündhölzchen das Feuer angezündet haben. — Um dieselbe Zeit kam auch in Birkenfeld Feuer aus in einem Stalle, das aber alsbald bemerkt und ohne weiteren Schaden gelöscht wurde. Auch hier vermuthet man, daß durch spielende Kinder das Feuer entstanden ist.

Eßlingen, 17. April. Die 19jährige Tochter des 1/2 Stunde von hier stationirten Forstschutzwächters A. kam gestern Nacht mit dem letzten von Stuttgart kommenden Bahnzug hier an und machte sich auf den Heimweg. In der Nähe der Berkheimer Hammer Schmiede wurde ein Raubanfall auf sie gemacht; sie setzte sich zur Wehr und riß dem Angreifer einen großen Theil seines Bartes am Kinn aus. Nachdem er ihr den Schirm entriß, machte er sich davon. Der Schirm ist aufgefunden, der Thäter aber, ein vor 10 Tagen hier angekommener Tuchmacher, der noch nicht in Arbeit stand, konnte bis jetzt nicht festgenommen werden.

Künzelsau, 17. April. Der von Dörrenzimmern, hiesigen Bezirks, gebürtige brave Dienstknecht des Gutsbesizers Andr. Abel in Siegelhof, einer Parzelle des Pfarrdorfs Velsenberg, sollte diesen Vormittag mit einem Einspanner nach Zingeltingen fahren, um daselbst den Arzt für seinen schon seit einiger Zeit schwer kranken Herrn und dessen ebenfalls unspäßliche Gattin zu holen. Unterhalb des Dorfes Velsenberg scheute das Pferd, der Knecht sprang deshalb vom Gefährt und brach dabei einen Fuß zweimal. In der unfern von der Unglücksstätte gelegenen Velsenberger Mühle, welche an der Poststraße nach Künzelsau und Zingeltingen liegt, fand der Bedauernswerthe die erste nöthige Hilfe und Pflege. Bald darauf kam, wie gerufen, der Arzt, welchen der Verunglückte selbst holen sollte und ordnete dann das weitere Nöthige an.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 15. April. In Bartenstein spielten am vergangenen Ostermontag 7 Musikanten bei einer Tanzmusik auf; als sie nach Beendigung ihrer Leistungen den Verdienst theilen wollten, war die Sammelbüchse, welche wohl 60—70 M. enthalten haben dürfte, verschwunden. Alles Suchen war vergebens und man kann sich die Enttäuschung der Betroffenen denken, nach langer Arbeit ohne Verdienst abziehen zu müssen. Bis zur Stunde sind die Geschädigten nicht wieder in den Besitz ihres Eigenthums gelangt.

Aus Oberschwaben, 13. April. Die Brandfälle mehren sich gegenwärtig in bedenklichem Maße; in der vorigen Woche ist kaum ein Tag zu verzeichnen, in welchem nicht ein Brandfall vorgekommen wäre. Wir erwähnen beispielsweise, daß am 3. April in Uhetzweiler, Gemeinde Neukirch, ein Stadel, am 8. April in Grund, Gemeinde Vogt, bei starkem Nordost-Sturm 3 Wohn- und ein Oekonomie-Gebäude, am folgenden Tag in Menisweiler ein großes Bauernhaus gänzlich abbrannten, und in diesen Fällen zugleich ein hoher Mobiliar-Schaden in Frage stand, weil die Betheiligten in der Regel nur das Vieh retteten. Die Entstehungsurache ist leider in der Regel unbekannt. — Fast ebenso unerfreulich ist die Wahrnehmung, daß unerachtet der Natural-Verpflegung der Handwerksburschenbettel wieder überhand nimmt. Die Bettler treten auf dem Land mit einer Frechheit auf, bei welcher eine Abweisung gewöhnlich schwierig ist. Wenn aber zu der Naturalverpflegung noch Geldspenden in den Häusern hinzutreten, so kann es nicht fehlen, daß es mit der Landplage der Stromer wieder schlimmer wird als zuvor.

Forzheim, 17. April. Im Bröginger Gemeindevald wurde am Samstag Abend die Leiche eines Mannes im Alter von ungefähr 40—45 Jahren aufgefunden. Die Persönlichkeit des ohne Zweifel Verunglückten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Schwerin, 17. April. Gestern Abend um 10 Uhr brach in der Garderobe des Schauspielhauses bei der Vorstellung von Robert und Bertram Feuer aus. Das Haus stand in hellen Flammen. Das Feuer ist zwischen

D, für mich ist nichts zu fürchten. Ich bin nur um ihretwillen besorgt. Wie geht es ihr?

Sie ist in einem bedenklichen Zustande. Der Fall war zu schrecklich. Sie ist eben aus einer Ohnmacht erwacht, und der Arzt hoffte, daß sie ein wenig schlafen würde.

Nach einigen weiteren Fragen entfernte sich Juda Murbod.

Leila's Zustand war in der That ein bedenklicher. In der furchtbaren Aufregung jener plötzlich eingetretenen Gefahr, in der sie sich befunden, waren Leben und Verstand beinahe überwältigt worden. Die Anstrengung des Festklamerns an das Boot gegen das Andrängen der mächtigen Wogen, die sie fortzureißen drohten, hatte überdies die Kraft ihrer Natur aufs Aeußerste erschöpft. So lag sie jetzt zwischen Leben und Tod schwebend.

Endlich fiel sie indeß in einen tiefen Schlaf. Ihr Vater hing über ihr in unbefruchteter Angst, und beobachtete sie stundenlang mit zärtlicher Aufmerksamkeit. Der Nachmittag verging und es wurde Abend, ehe sie erwachte. Dann öffnete sie die Augen, und blickte matt um sich.

Cyrill!

Sie murmelte dies mit leiser Stimme. Einen Augenblick darauf sah sie den Richter über sie gebeugt.

Besten Vater, sagte sie, wie bin ich hierher gekommen? War es ein Traum? Ist Cyrill wieder hier?

Ja, Lily, sagte der Richter. Er ist heimgekehrt, und wir schulden ihm eine Dankbarkeit, die wir nie abtragen können. Er wagte sein Leben, um das Deinige zu retten.

Leila fuhr in die Höhe.

(Fortsetzung folgt.)





8 und 9 Uhr auf dem obersten Boden des nördlichen Anbau's, wo Säcke und dergleichen aufbewahrt wurden, ausgebrochen. Die Gefahr wurde rechtzeitig von der Bühne aus dem Publikum mitgetheilt; vom Großherzog wurden beruhigende Worte gesprochen, so daß die Räumung des Hauses ohne Ueberstürzung und gefahrlos erfolgte. Das rasch umschweifende Feuer zerstörte das ganze Innere des Hauses, nur die Ringmauern stehen noch. Bald nach Mitternacht war das Feuer bewältigt. Die naheliegenden Gebäude sind nicht beschädigt. Die Bibliothek und Musikalien sollen gerettet sein. Die Garderobe ist zerstört.

Aus dem Staate Indiana wird berichtet: Die im Armenhause zu Jeffersonville in Süd-Indiana nach beinahe 63tägigem freiwilligem Fasten verhungerte Anna Hermann wurde vor 59 Jahren im Schwarzwaldorfer Obernießelsbach, D.A. Neuenbürg, geboren. Im Jahre 1844 kam sie mit Verwandten nach Amerika. Sie war sehr geschickt im Schneidern und erwarb sich reichlichen Unterhalt. Leider aber zeigte sich schon vor mehreren Jahren bei ihr in Folge religiöser Schwärmerei Spuren geistiger Zerrüttung. Sie hatte die fixe Idee, daß alle ihre Verwandten schon im Himmel wären und auf sie warteten, und daß sie sich bloß durch Verhungern den Himmel erwerben könne.

**Vermischtes.**

Die Königin von England, welche sich einige Wochen lang in Mentone aufhielt, hat die schönen Anlagen von Monte Carlo nicht betreten und einen Blumenstrauß, der ihr von dem Besitzer der Spielbank gesandt wurde, nicht angenommen. Sie billigt die Bemühungen des internat. Vereins zur Unterdrückung dieses letzten Schlupfwinkels der Roulette in Europa. Präsident dieses Vereins ist der durch seine Wohlthätigkeit bestimmte Henry Thomson. Der Verein, dessen Hauptsitz London ist, beabsichtigt, nachdem er von der ital. und franz. Regierung Beweise der Sympathie erhalten hat, sich auch an den deutschen Reichskanzler zu wenden. Von den Freunden des Spiels wurde kürzlich die Nachricht verbreitet, der Fürst von Monaco sei kürzlich in Paris gewesen und habe Freycinet erklärt, wenn man das Spiel aufheben wolle, so werde er sein Ländchen an Rußland oder Nordamerika verkaufen. Das ist erfunden. Wenn Italien und Frankreich sich vereinigen und die übrigen Staaten sie unterstützen, so wird der Fürst sich der Aufhebung des Spiels schwerlich widersetzen können.

Wer ist Jumbo? Jumbo ist der berühmteste Elefant der Welt. Barnum, der König der Reclame und des Humbugs, hat ihn vom Londoner zoologischen Garten gekauft — gekauft?, nein mit Gold aufgewogen. Jumbo war die Fierde des königl. Thiergartens und der Liebling der Engländer. Als der Verkauf des edlen Dichhäuters bekannt wurde, entstand fast eine Revolution und es mußten ernsthafte Schritte gethan werden, um ihn rückgängig zu machen. Natürlich waren die Anerbietungen keine geringen, denn man hatte es mit Barnum zu thun. Aber vergebens? Fünzig Millionen amerikanische Bürger, so lautete die telegraphische Antwort Barnums, erwarten ängstlich Jumbos Ankunft. Meine vierzigjährige unabänderliche Praxis, das Beste zur Schau zu stellen, was durch Geld zu erreichen ist, macht Jumbos Anwesenheit hier zum kategorischen Imperativ. Hunderttausend Pfund Sterling würden keine Verlockung sein, den Kauf aufzuheben. Mein größtes Jelt fast dreißigtausend Personen und ist täglich zwei Mal gefüllt. Es enthält vier Abtheilungen, in dreien davon geben drei Circusgesellschaften gleichzeitig verschiedene Vorstellungen. In der großen Außenabtheilung, oder der Rembahn, wird der römische Hippodrom gezeigt. In den zwei anderen inneren Jelten wird meine colossale zoologische Kollektion und das Museum ausgestellt. Nächsten December gehe ich persönlich mit Jumbo und meiner ganzen Mammuth-Combination von sieben Schaustücken via Californien nach Australien und von dort durch den Suez-Kanal im nächsten Sommer nach London. Ich werde dann in jeder hervorragenden Stadt in Großbritannien ausstellen. Später mag Jumbo an seine alte Stelle im königlichen zoologischen Garten zurückkehren. Zudem ich langes Leben und Gedeihen der britischen Nation, dem „Daily-Telegraph“ und Jumbo wünsche, bin ich des Publikums ergebener Diener. P. T. Barnum.“ Sonnabend vor Ostern ist Jumbo glücklich in New-York angekommen, wo er noch am selbigen Abend seinen Einzug hielt.

Groß und Klein in Wien haben dieser Tage erfahren, daß man seinen Kopf nicht überall hineinstecken muß. Ein Verliebter hatte Kopf und Schultern in ein enges Kammerfenster hineingearbeitet und konnte weder vorwärts noch rückwärts. Er schrie um Hülfe und Hunderte von unerwünschten Zeugen herbei.

**Gemeinnütziges.**

Ritt für Eisen und Stein. Nach mehrjähriger Erfahrung des Werkführers Pollack in Baugen (Oberlaus. Gewerbed.) erhält man für Eisen- und Steinverbindungen einen sehr haltbaren Ritt durch eine Vermischung von Glycerin mit Bleiglätte, welche, zu einem Brei vermenagt, rasch zu verbrauchen ist, da die Masse schnell erhärtet. Diefelbe eignet sich sehr gut zum Dichten von Eisen auf Eisen, zum Verkitten von Eisen in Stein, für welchen letzteren Zweck sie allen anderen bisher gebräuchlichen Mitteln vorzuziehen sein soll. Der Ritt ist um so haltbarer, je mehr Wasser die Bleiglätte aufsaugt, bei mehr trockener Glätte bindet er nicht so gut; zu seiner Bereitung darf nur ganz reine Glätte verwendet werden.

Honig gegen Diphtheritis. Aus Zborn, Sarosfer Komitat in Ungarn, wird berichtet: In hiesiger Gegend, wo seit einiger Zeit die Diphtheritis stark grassirt und schon viele Kinder derselben zum Opfer fielen, werden in Bauernfamilien, wo die Mittel zur Bezahlung des Arztes und der Apotheke fehlen, bei den ersten Anzeichen der Erkrankung und sogar als Präservativmittel Einreibung mit reinem Bienenhonig am Halse, und auf starkes Löschpapier dicke aufgestrichener Honig als Umschläge am Halse mit so gutem Erfolge angewendet, daß in Folge dessen seither in Dörfern, wohin die Berufung eines Arztes wegen der zu großen Entfernung oder wegen

Armuth der Familie nicht möglich ist, fast keine Kinder mehr an dieser bösen Krankheit sterben, währenddem dieser arge Bürgengel der Kinder den Aerzten die meisten der von ihnen behandelten Kinder hinwegrafft.

**Handel und Verkehr.**

Münzingen, 12. April. Der heutige Jahrmarkt war nur schwach mit Vieh besahren und der Handel deshalb beschränkt. Bezahlt wurden für 1 Paar Ochsen 486 M., für eine Kuh 242 M., Kalbel 233 M., 1 Paar Stiere 216 M. Trotz des gesteigerten Heuvorraths war kein Abschlag in den Viehpreisen zu bemerken. — Dem Viehmarkt in Laichingen (10. April) wurden zugeführt: 30 Stück fette Ochsen, 45 Stiere, 40 Kühe, 50 Kalbinnen, 75 Stück Schmalvieh und 3 Fohlen. Gesamtumsatz ca. 1700 M. — Die Fruchtpreise auf der hiesigen Schranne betragen heute pro Str. für Dinkel 8 M. 85—70 Pfg., für Haber 8,20—6,60 M., Gerste 8,50—7,50 M., Roggen 9 M., Weizen 13—9 M., Esper 20 M.

**Das heutige Müllergewerbe.**

Lange Jahre ist her, daß zwischen Johanni und der Erndte der gut situirte Müller sein Bernerwägele einspannte und eine mehrtägige Fahrt durchs Land machte, um sich durch eigenen Augenschein zu unterrichten über den Stand des Dinkels und das zu erwartende Ergebnis. Mit seinen 5 Wähegängen nicht immer für Kunden in Anspruch genommen, hat er dann und wann einen Wagen auf eigene Rechnung gemalen und, wenn er geschickt einkaufte und gutes Maß erhielt, ein recht schönes Müllergeld herausgeschlagen. Um zu jener Zeit geschickt einzukaufen, brauchte der Müller nur zu erfahren, wie die Erndte-Aussicht im Umkreise der 3 oder 4 Schranken war, die er von seiner Mühle aus, in einem Tage hin und her, betühen konnte. Damals war er der Aristokrat im Dorfe, und wenn er in 40 Jahren fleißigen und sparsamen Lebens und Schaffens ein schönes Vermögen (40—60,000 fl. waren die besseren „Alten“ alle werth) erworben hatte, so konnte er mit Stolz auf seinen Erfolg zurücksehen. Und heute? Aus der alten anheimelnden Scheffelmühle mit ihren Unterensinger Sandsteinen, die, wenn der verschlafene Müllerbursch die Leerlaufglöckchen nicht gar zu lange läuten ließ, ihre 150 Ctr. Mehl in der Woche lieferte, ist eine moderne Mehlfabrik mit Hartgüßwalzen geworden; eine Reserwedampfmachine steht immer bereit, dem zu Zeiten lary werdenden Wasser nachzuhelfen, und wenn 's Geschäft ein bischen geht, so führt der Müller 2500 Ctr. Mehl in der Woche zur Bahn. So machen's jetzt Alle.

Durch den in der Müllerei eingeführten Großbetrieb ist zunächst die Anforderung an Grund- und Betriebskapital außerordentlich gesteigert worden. Unter 3—400,000 M. ist keine moderne Mühle zu bauen und zu betreiben.

Die nachgewiesene Ueberproduktion in Württemberg allein, die bei vollem Betrieb der vorhandenen Gänge zwischen 50 und 70% des Bedarfs erreicht, läßt einen, den im Geschäft verwendeten Mitteln entsprechenden Arbeitsverdienst nicht aufkommen.

Der Müller von heute, dessen Großvater jährlich 1000 Gulden aufstreckte und sich für einen vermöglichen Mann halten durfte, muß Bilanzen von 30—40,000 Mark machen, um sein Kapital zu verzinsen und seine theure Haushaltung zu bezahlen, die Töchter in den Pensionen, die Söhne im Polytechnikum und bei den Wanen.

Wenn nun der Arbeitsverdienst, das einzig sichere und berechenbare, das in der Müllerei liegt, in Folge der Concurrenz nicht einmal mit Sicherheit die Eigenkosten deckt, woher soll der Gewinn kommen, der für das Risiko und die Arbeit lohnt durch jene Vermögensvermehrung, die dem Unternehmer gestattet, nach einer gewissen Zeit „den Speer“ dem Sohn zu übergeben?

Die Spekulation allein bleibt übrig, und aus dem einst so soliden, gut fundirten Müllergewerbe ist ein Fabrikationszweig geworden, bei dem weit mehr noch in der Textil- und Eisenindustrie der Erfolg abhängig ist von Konjunkturen, auf die der Müller keinen Einfluß hat und welche zu berechnen es lediglich keine irgend verlässlichen Anhaltspunkte gibt.

Die alten Schranken sind meist eingegangen, das Bernerwägele ist durch den Telegraphen überflüssig geworden, weil man die Nachrichten jetzt nicht mehr selbst einholt, sondern sie als „Drabtbericht“ ins Haus geliefert bekommt.

Ob im Strohgäu oder im Hällischen der Dinkel besser gerathen ist, gilt heutzutage ungefähr gerade so viel, wie die Frage, ob Ungarn oder Südrussland eine gute Ernte gemacht haben.

Dräben, jenseits des „Vaters der Ströme“ zwischen dem Mississippi und dem stillen Ozean sind die Waizenfabrikanten und -Spekulanten; dort wird, von ganz außerordentlichen Schwankungen in der Erndte abgesehen, über Wohl und Wehe der deutschen und der schwäbischen Müller entschieden. Die europäischen und asiatischen Schranken, Berlin, Wien, Paris, Marseille, Odessa und Taganrog, haben längst Leonberg, Waiblingen, Vöberach und Rördlingen abgelöst in der Speculation des Müllers; seit etwa 5 Jahren aber bestimmt der unberechenbare Yankee das Geschäft. Wenn ein „Ring“ von Newyorker Speculanten 2000 Millionen Mark zusammenschließt, um eine halbe Ernte zu fixen, so kann der Scheffelmüller am Lohbach nicht ohne das größte Risiko auf zwei Monate Lieferung kaufen, und der Lazarus in der Lieberhalle, der ihm so ernstlich zuredet, kann Recht haben, wenn er sagt: „unter 20 1/2 kommt la Kern nach Mannem vor nächste Juli.“ Er kann aber auch Unrecht haben, wenn der „Ring“ abbrückt oder bricht. Dann schüttelt sich ein Duzend Exporteure in Chicago und Newyork; mit der Geschwindigkeit des Telegraphen pflanzt sich das Schütteln über den Ozean fort nach Berlin, München, Mannheim u. s. w. und was dazwischen liegt am Neckar und seinen Zuflüssen mag sich gratuliren, wenn es vom Fieber nicht ergriffen wird.

Hiemit ist einer der wesentlichsten Mißstände gezeichnet, von denen die gesunde Entwicklung des Müllergewerbes behindert und gehemmt wird.





**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Brennholz-Verkauf.**  
 Revier Sirsau.  
 Dienstag, den 25. April, Vormittags 9 Uhr, im Wöfle in Sirsau aus Altbürgerberg, Abth. Badwald, Langewand und Köffel-smiede, Ottenbronnerberg, Abth. Priemenhau, Lügenhardt, Abth. Höffeld:  
 9 Km. Buchene, 6 Km. birkene Brügel, 279 Km. Nadelholz-Scheiter, 610 Km. dto. Brügel und Anbruch.

**Kapital- und Einkommenssteuer-Aufnahme 1882/83**  
 kann eingetretener Hindernisse halber am nächsten Freitag, den 21. ds., nicht, sondern erst am **Montag und Dienstag, den 24. und 25.,** Vormittags 9 Uhr, begonnen werden.  
 Ortssteuer-Kommission.  
 Vorstand: Stadtschultheiß Schuldt.

**Fahrniß-Verkauf.**  
 In der Nachlasssache des verst. Johann Heinrich Störr, Schuh-machers von hier, findet am **Samstag, den 22. ds. Mts.,** im Störr'schen Hause im Biergäßle eine Fahrniß-Auktion statt und kommt hiebei vor:  
 Vormittags von 8 Uhr an: Mannsleider, Leibweißzeug, Bett-gewand, Leinwand und Küchen-geschirr;  
 Nachmittags von 2 Uhr an: Schreinerwerk — namentlich 1 Sopha, 2 Commoden, 1 Weißzeugkasten, 1 doppelter Kleiderkasten, allerlei Hausrath und 10 Ctr. Kartoffeln.  
 Hiezü werden die Liebhaber ein-geladen.  
 Den 18. April 1882.  
 Theilungsbehörde.

**Jagdverpachtung.**  
 Am Montag, den 1. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus die Jagd von ca. 3000 Morgen, worunter 800 Morgen Wald auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Den 20. April 1882.  
 Gemeinderath.  
 Vorstand Stahl.

**Privat-Anzeigen.**  
 Oberkollwangen.  
**300 Mark Pfleggeld** hat gegen gesetzliche Sicherheit bis Georgii zum Ausleihen parat  
 Wagner Hauser.

**Ein Logis** hat zu vermieten  
 Vogel, Infelgasse.



**Nach Amerika.**  
**Norddeutscher Lloyd.**



Auf die beiden Post-Dampfschiffe I. Classe:  
**Hohenzollern:** Abfahrt von Bremen 3. Mai, Saller:  
 12.  
 sind schon mehrere Personen von hier und Umgegend eingeschrieben, zu weiteren Affords-Abschlüssen auf diese, wie auf die anderen, an 4 Tagen in der Woche von Bremen direkt nach New-York und Baltimore abgehenden Post-Dampfschiffe I. Classe hält sich bestens empfohlen

Der konzeffionirte Bezirks-Agent:  
**Ernst Schall am Markt.**

**Action-Bad.**

**General-Versammlung**  
 Donnerstag, den 20. April, Abends 7 Uhr, bei Ziegler zur alten Post.

**Farben,**  
 in Del abgerieben, trodene Farben, Trodenpulver, Silberglätte, Kreide und Anstreichpinsel,  
**Copal- u. Leinölfirniß,**  
 Terpentinöl und altes Leinöl empfiehlt zu den billigst gestellten Preisen  
 C. Ganzmüller am Markt.

**CACAO POURE**  
**Richard**  
 entz. leicht verdaulich und den- noch sehr stärkend; für Reconva- lescenten und schwächliche Cor- ditionen äusserst empfehlung- werth.  
 Zu haben bei Albert Haager, Conditior, Bahnhofstrasse, Calw.

**Für Hausfrauen!**  
 Von rauch- und geruchsfreien **Laubholz-Bügelkohlen** halte ich stets Lager und verkaufe das Pfund zu 8 Pfennig.  
 Christian Moersch, Biergasse.

Gute selbstgemachte **Leder-Schuhwaaren,** bestehend in Frauen- und Kinderstiefeln, ebenso auch in Pantoffeln, habe ich immer vorräthig und verkaufe solche um billigen Preis.  
 Friedrich Stolz, Schuhmacher, Badgasse.

**Zu verkaufen.**  
 Meinen Hausantheil mit Laden setze dem Verkauf aus.  
 J. Stäubli.

**Tüchtige Maurer und Steinbrecher** auf Sandsteine finden bei hohem Lohn im Afford oder Taglohn Beschäftigung am Straßenbau bei Schöne-gründ, DA. Freudenstadt.

Wildberg.  
 Wir suchen zu sofortigem Eintritt noch einige tüchtige **Steinhauer.**  
 Gebrüder Despeler, Werkstr.

**Für Zahnleidende.**

Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse nach neuester Methode, schmerzlos und ohne Wurzelentfernung, zu den billigsten Preisen.  
 Zahnoperationen und Behandlung von Zahnkrankheiten, Plombiren etc. Reparaturen werden umgehend besorgt.  
 Achtungsvollst

**C. Schlotterbeck.**

Zu sprechen am Samstag von Morgens 8 Uhr bis Mittags 2 Uhr im Gasthaus z. Engel, 1 Treppe.

**Einladung.**

Durch den Verkauf meines Hauses habe ich mich entschlossen, auch meine Wirthschaft aufzugeben und lade ich zu deren Schluß auf nächsten Sonntag und die folgenden Tage Freunde und Bekannte nochmals höflichst ein.  
 Für das Zutrauen, das mir seit so vielen Jahren von Stadt und Land in so reichem Maße zu Theil wurde, sage hiemit meinen besten Dank.  
 Zugleich setze ich noch 5-600 Liter reingehalteneu Sir Wein, von 20 Liter an, dem Verkauf aus.

**Gokenheimer, Badgasse.**

**Firniße, Lacke, Leinöl und Terpentinöl,** sowie alle Sorten Farben, trocken und in Del gerieben, (eigenes Fabrilat), empfiehlt zu den billigsten Preisen

**C. Zilling.**

**Unwiderrosslicher Schluß Sonntag Abend**  
 der hier längst bekannten Firma  
**Geschwister Levison aus Stuttgart**  
 im Gasthaus zum Engel in Calw.  
 Vollkommen große farbige Männerhemden, nichts aus der Breite genommen, von M. 1. 60. bis 2. 20., letztere Prima französische Waare, für Knaben in allen Größen vorräthig; Vorhangstoffe von 17 S an; große gestrichte Frauenröcke zu M. 1. 80., für Kinder von 40 S an; gestreifte Sommerröcke zu 2 M.; wollene und leinene Tischdecken M. 2. 50.; rein wollene Commodebeden M. 1. 30., weiße zu M. 1.; echt türkischrothe Taschentücher 30 S; ein feines 2 Ellen langes Tischtuch M. 1. 50.; 6 Servietten M. 2. 50.; weiße Handtücher 25 S; Corsetts von 1 M. an bis zu den feinsten; vollkommen große Zenglesschürzen, gute Waare, 50 S; vollkommen große Bettüberwürfe von M. 2. 50. an; 2 Ellen breiter Wollflanell 80 S per alte Elle.  
**Als besonders empfehlungswerth:**  
 weiße Herrenhemden mit dreifach leinener Brust von vorzüglichen Stoff zu M. 3., 3. 50., 4 M.; große Frauenhemden von M. 1. 40. bis M. 2. 50. mit prachtvoller Stickerei; weiße Knaben- und Mädchenhemden von 70 S an; weiße Damenhemden von M. 1. 20. an, Confirmandenhemden mit Faltenbrust M. 1. 50.  
 Sämmtliche Wäsche ist eigenes Fabrilat (Zuchthausarbeit) und werden nur die besten Stoffe dazu verwendet.  
**Einen großen Posten allerschwersten Druckfaktuns zu 30 Pfg. pr. alte Elle und wird außer Stückwaare sämmtlich noch an Lager habendes 5% unter Preis-Courant verkauft.**  
 Geschwister Levison aus Stuttgart im Gasthaus z. Engel in Calw.  
**Der Ausverkauf**  
 dauert nur noch bis Sonntag Abend.

**Gefunden:**  
 ein schwarzes Medaillon mit kleiner hellblonder Haarlocke.  
 Dasselbe kann gratis abgeholt werden im Compt. d. Bl.

**Religiöser Vortrag**  
 von Herrn Reiseprediger Berner nächsten Freitag, den 21. ds., Abends 8 Uhr, in der Staiger'schen Schule.